

- Es gilt das gesprochene Wort -

Ansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Emden, Tim Kruithoff, anlässlich der Eintragung in das Goldene Buch der Stadt Emden

Sehr geehrter Herr Arie Windmiller, sehr geehrte Frau Windmiller, sehr geehrter Herr Tswi Herschel, meine Damen und Herren,

Im Namen von Rat und Verwaltung der Stadt Emden darf ich Sie alle heute hier im Rummel, der guten Stube des Emdener Rathauses am Delft, herzlich begrüßen.

Es ist ein besonderes und nicht so häufiges Ereignis im Protokoll unserer Stadt, wenn der Oberbürgermeister sich entscheidet, das Goldene Buch aus dem Tresor zu nehmen und damit einen besonderen Menschen zu ehren. Und heute steht eines dieser besonderen Ereignisse an.

Wir ehren den gebürtigen Emdener Max Windmüller posthum zu seinem heutigen 100. Geburtstag.

Max Windmüller wurde als Bürger jüdischen Glaubens 1920 in Emden geboren und verlebte Kindheit und frühe Jugend in unserer Stadt. Gleich nach der Machtergreifung durch die Nazis 1933 flüchtete die Familie aus Emden in die benachbarten Niederlande. Max wuchs dort heran, wurde Mitglied der jüdischen „Hachschara“-Bewegung, die junge Menschen praktisch, ideologisch und spirituell auf die Übersiedlung nach Palästina vorbereiten sollte.

Kurz vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges sollten er und sein Bruder als sogenannte „Palästina-Pioniere“ auswandern. Doch es kam anders. Während Isaak auf die gefährliche Reise in das damals noch britische Protektorat ging und in den kommenden Jahren mit vielen seiner Mitstreiter unter großen Anstrengungen und Opfern den Staat Israel aufbaute, blieb Max in den Niederlanden. Dieser Teil in der Biografie Max Windmüllers lässt mir regelmäßig Schauer über den Rücken laufen. Er hatte es geschafft. Er war mit seinem Bruder auf dem Schiff, welches ihn in Sicherheit gebracht hätte. Doch er entscheidet anders. Verlässt das Schiff und seinen Bruder, um nach der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht 1940 in den Untergrund zu gehen. Unter seinem Decknamen COR engagiert er sich im aktiven jüdischen Widerstand gegen die Nazis. Allerdings nicht an der Waffe.

Im unermüdlichen Einsatz, mit Organisationsgeschick, Tollkühnheit und einer großen Portion Mut sorgten er und seine Mitstreiter und Mitstreiterinnen dafür, dass hunderte jüdische Kinder aus den Niederlanden und Frankreich mit gefälschten Papieren nach Südfrankreich und von dort über die Pyrenäen nach Spanien gebracht wurden. So konnten sie dem sicheren Tod in den Vernichtungslagern der Nazis entkommen.

Im August 1944 wurde er verraten und in Paris von der Gestapo gefasst. Kurz vor der Befreiung der Stadt durch die alliierten Truppen wurde er gemeinsam mit anderen Häftlingen nach Deutschland verschleppt und am 21. April 1945 wenige Tage vor Ende des Krieges auf einem Todesmarsch der KZ-Häftlinge bei Flossenbürg in der Oberpfalz von einem SS-Mann erschossen. Er wurde nur 25 Jahre alt.

Es hat nach 1945 lange gebraucht, bis man sich in Emden an Max Windmüller und an die einstige jüdische Gemeinschaft wieder erinnert hat und wir danken aufrichtig Menschen wie Marie Werth, Marianne und Reinhard Claudi, Gesine Janssen, Klaus Meyer Dettum, der Max Windmüller-Gesellschaft und vielen, vielen anderen Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt für ihr diesbezügliches Engagement in den letzten vierzig Jahren.

Dank dieses Engagements ist Max Windmüller heute Teil des kollektiven Gedächtnisses unserer Stadt. Sein Name ist in unserem Alltag präsent – eine Straße und ein Gymnasium tragen seinen Namen und erinnern uns täglich an diese großartige Person – nein Persönlichkeit.

Und mit dem Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Emden wollen wir heute noch einmal besonders jenen gebürtigen Emden ehren, der sich beispielhaft und das eigene Leben aufs Spiel setzend in tiefdunkler – in schwärzester - Zeit und unter ständiger Bedrohung seines eigenen Lebens dafür eingesetzt hat, andere Menschenleben zu retten.

Der angesichts von Terror, Tyrannei und vor millionenfachem Verbrechen nicht die Augen verschlossen hat, sondern sich mutig und furchtlos diesen Verbrechen und diesen Verbrechern in den Weg gestellt hat. Der unbeschreiblichem Unrecht und Gewalt Humanität, Nächstenliebe und Zivilcourage entgegengesetzt hat – der sich getraut hat NEIN zu sagen!

Diese Haltung ist einzigartig und beispielhaft. Und sie verdient bis heute unsere allergrößte Anerkennung und unser tägliches Andenken und Erinnern.



Meine Damen und Herren, diese Erinnerung ist aber auch Herausforderung und Verpflichtung für uns alle, überall dort mit aller Entschiedenheit NEIN zu sagen, wo sich heute angesichts wachsender nationalistischer und neofaschistischer Strömungen in unserem Land das Unrecht von einst zu wiederholen scheint. Das selbe Böse wie damals, schleicht sich gerade wieder von hinten an.

Die Erinnerung an Max Windmüller fordert uns auf, an jedem Tag dort Zivilcourage zu zeigen, wo die Würde und die körperliche und seelische Unversehrtheit eines jeden Menschen bedroht werden.

Das, meine Damen und Herren – jenseits großer, ehrender Worte sind wir Max Windmüller und seinem Andenken schuldig – alltägliche Zivilcourage. Und wir werden uns an unserem tatsächlichen täglichen Einsatz für die Würde und die Unversehrtheit eines jeden Menschen in unserer Stadt messen lassen müssen, ob wir uns in Emden seines Namens und seines Andenkens als würdig erweisen.

Daher meine aufrichtige und ausdrückliche Bitte an uns Alle.

Sorgen wir daher gemeinsam dafür, dass in unserer Stadt kein Platz für Antisemitismus und Neonazismus sein wird und dass wir allen Tendenzen in diese Richtung geschlossen und entschieden entgegentreten.

Zeigen wir gemeinsam Haltung und Rückgrat und sorgen wir dafür, dass sich die Geschichte in unserer Stadt – in unserm Land, nicht wiederholt.

Wir können es nicht hinnehmen, wenn sich Juden nicht trauen, auf unseren Straßen Kippa zu tragen. Es ist unsere Bürgerpflicht, Antisemitismus in all seinen Formen zu bekämpfen. Antisemitismus ist immer ein Angriff auf uns alle, auf unsere Demokratie und unsere offene Gesellschaft.

Stehen wir entschlossen ein für eine gleichermaßen wehrhafte wie solidarische und demokratische Stadt Emden und stellen wir uns aktiv gegen Antisemitismus – jeden Tag und zu jeder Stunde. Das ist unsere Pflicht – unsere Verantwortung.

Dann meine Damen und Herren, bewahren wir aufrichtig das Andenken und die Erinnerung an Max Windmüller und die vielen Emdener jüdischen Glaubens, die unter den unseren Augen umgebracht wurden.

Herzlichen Dank!

